

# Die Hochschulbibliotheken und die Entwicklung der Informationsinfrastrukturen in Deutschland

*Stellungnahme der Hochschulbibliotheken in der Sektion 4 des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) zu den Empfehlungen der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (Gesamtkonzept der KII)<sup>1</sup>*

## **Vorbemerkung**

Die zunehmende Globalisierung des Informationsmarktes sowie die fortschreitende Digitalisierung und Internetnutzung verändern nicht nur die Dienstleistungen der Hochschulbibliotheken, sondern auch die der Fachinformationszentren, der zentralen Fachbibliotheken sowie der überregionalen Bibliotheken und Einrichtungen der Informationsversorgung. Für die von Bund und Ländern gemeinsam geförderten überregionalen Informationsinfrastrukturen besteht insgesamt ein dringender Anpassungsbedarf.

Beginnend 2004 und fortgesetzt 2006 forderte die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) daher die „*Neuausrichtung der öffentlich geförderten Informationseinrichtungen*“. Dabei sollten sich die zur Leibniz-Gemeinschaft (WGL) gehörenden Einrichtungen „*an die Spitze der Entwicklung im Bereich digitaler Informationsdienste setzen*.“<sup>2</sup> Die Nachfolgeeinrichtung der BLK, die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK), ließ von der Arbeitsgruppe Fachinformationsinfrastruktur in der WGL 2009 ein Rahmenkonzept<sup>3</sup> erstellen, das anschließend in einem aufwändigen Prozess mit vielen Beteiligten zu dem oben genannten Gesamtkonzept ausgearbeitet und im April 2011 der GWK vorgelegt wurde.

Fast zeitgleich hat der Wissenschaftsrat mehrere aus Sicht der Hochschulbibliotheken sehr zu begrüßende Empfehlungen vorgelegt, so zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen, sowie zur Zukunft des bibliothekarischen Verbundsystems und zu Informationsinfrastrukturen insgesamt.<sup>4</sup> Der Wissenschaftsrat erkennt hier die Rolle der Hochschulbibliotheken als Dienstleistungseinrichtungen an, die im nationalen Gesamtgefüge der Informationsinfrastruktur eine wesentliche Rolle spielen und vor Ort sowie in regionalen, überregionalen und internationalen Kooperationen die Versorgung mit wissenschaftlicher Information in Deutschland maßgeblich gewährleisten und spricht sich daher deutlich dafür aus, „*die Hochschulen in größerem Umfang als Träger von Informationsinfrastrukturen zu berücksichtigen*“ und diese „*künftig vermehrt auch an Hochschulen ... anzusiedeln*“.<sup>5</sup>

Vor diesem Hintergrund halten es die Hochschulbibliotheken in der Sektion 4 des dbv für dringend erforderlich, zum Gesamtkonzept der von der GWK eingesetzten Kommission für die künftige

---

<sup>1</sup> Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur. Empfehlungen der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur im Auftrag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder in Deutschland. – April 2011. <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/?nid=infrastr&nidap=&print=0>

<sup>2</sup> Neuausrichtung der öffentlich geförderten Informationseinrichtungen Abschlussbericht / BLK. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. – Bonn: 2006. (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung ; H. 138). <http://www.blk-bonn.de/papers/heft138.pdf>

<sup>3</sup> Rahmenkonzept für die Fachinformationsinfrastruktur in Deutschland. Vorlage zur Sitzung des Ausschusses der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK) am 29.09.2009 / Arbeitsgruppe Fachinformationsinfrastruktur. – 2009. <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/Rahmenkonzept-WGL.pdf>

<sup>4</sup> Diese im Januar 2011 verabschiedeten Empfehlungen sind zugänglich über die Links in der Pressemitteilung 01 vom 31.1.2011: <http://www.wissenschaftsrat.de/index.php?id=343>

<sup>5</sup> Übergreifende Empfehlungen zu Informationsinfrastrukturen / Wissenschaftsrat. – Berlin: 2011 (Drs. 10466-11). S. 9 und S. 35. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10466-11.pdf>

Informationsinfrastruktur (KII) Stellung zu beziehen, da die Rolle der Hochschulbibliotheken in diesem Kontext noch stärker zu berücksichtigen ist. Der mit dem Gesamtkonzept der KII initiierte Wandel der Informations- und Medienversorgung in Deutschland wird von der Sektion 4 des dbv im Grundsatz begrüßt. Auf diese Weise stehen zukunftsorientierte Perspektiven zur Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur zur Verfügung, deren Realisierung sich mit großen – nicht zuletzt finanziellen - Herausforderungen an Bibliotheken, Rechenzentren, Hochschulen und deren Träger in Bund und Ländern verbinden.

## **Stellungnahme zu den Handlungsfeldern**

In Anlehnung an die Vorarbeiten hat die KII acht Handlungsfelder identifiziert, für die entsprechend Arbeitsgruppen eingerichtet und Empfehlungen erarbeitet wurden, so im Einzelnen zu:

1. Lizenzierung
2. Hosting/Langzeitarchivierung
3. Nichttextuellen Materialien
4. Retrodigitalisierung/Kulturelles Erbe
5. Virtuellen Forschungsumgebungen
6. Open Access
7. Forschungsdaten
8. Informationskompetenz/Ausbildung.

### **Handlungsfeld 1: Lizenzen**

Die Hochschulbibliotheken begrüßen die von der KII geforderte „Bereitstellung zusätzlicher zentraler Mittel“ für DFG-geförderte Nationallizenzen. Zugleich wird eine Erhöhung der lokalen Erwerbsetats angemahnt, „um die nötigsten lizenzpflichtigen Informationen bereitzustellen“.<sup>6</sup> Als Koordinator für das Handlungsfeld „Lizenzen“ sieht die KII die DFG.

In den Entscheidungsgremien zu den von der DFG geförderten National- bzw. Allianz-Lizenzen sind bisher mehrheitlich Institutionen der Leibniz-Gemeinschaft und der Allianz-Initiative vertreten. Hochschulen und Hochschulbibliotheken sind eindeutig unterrepräsentiert. Da jedoch gerade die Hochschulbibliotheken in diesem Handlungsfeld Vorreiter sind und über die notwendige Erfahrung bei der Umstellung der Informationsversorgung an den Hochschulen auf digitale Formen verfügen, sind sie durch eine adäquate und durch die Sektion 4 im Deutschen Bibliotheksverband legitimierte Vertretung in den Gremien und an der Verhandlungsführung sowie am Entscheidungsprozess deutlich stärker als in KII vorgesehen in diesem Handlungsfeld zu beteiligen.

### **Handlungsfeld 2: Hosting und Langzeitarchivierung**

Mit dem Erwerb von Nationallizenzen besteht die dringende Notwendigkeit, das verlagsunabhängige Hosting in absehbarer Zukunft zu gewährleisten. Denn vielfach haben die Hochschulbibliotheken bereits aus Platzgründen ihre digital ersetzten, gedruckten Zeitschriftenbestände entsorgen müssen. Auch aus Sicht der Hochschulbibliotheken „bedarf es zusätzlicher Analysen und Untersuchungen“. Die Einschätzung, dass es einer „vernetzte(n) Infrastruktur zum verteilten Hosting“<sup>7</sup> bedarf, wird von den Hochschulbibliotheken geteilt. Die Untersuchung und mögliche Einbeziehung bereits existierender internationaler Dienste, wie Portico und LOCKSS, ist ebenfalls zu begrüßen. Die Koordination eines nationalen Hosting-Netzwerks durch das FIZ Karlsruhe ist vorstellbar.

---

<sup>6</sup> Gesamtkonzept ..., a. a. O., S. B6 u. S. 32

<sup>7</sup> Ebenda, S. 57

Die Zuordnung der Koordinatoren Aufgabe für die Langzeitarchivierung zur Deutschen Nationalbibliothek und zum Nestor-Netzwerk ist ebenfalls naheliegend.

Sowohl im Hinblick auf das Hosting für eingekaufte Informationen als auch auf die Langzeitarchivierung selbst erstellter Daten müssen die Hochschulbibliotheken als Auftraggeber sowie als Kunde an Entscheidungen, welche lizenzierten Inhalte unter welchen Bedingungen dauerhaft bereitgestellt und langfristig archiviert werden sollen, beteiligt werden.

### **Handlungsfeld 3: Nichttextuelle Materialien**

Grundsätzlich ist der im KII-Bericht formulierten Einschätzung, dass ein gezielter „Aufbau von dezentralen Sammelnetzwerken“ sowie der „Aufbau von Kompetenzzentren“<sup>8</sup> nötig seien, zuzustimmen.

Die an vielen Hochschulbibliotheken vorliegenden Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich nichttextueller Materialien sind hierbei einzubeziehen. Zudem sollten bereits vorhandene dezentrale Netzwerke - wie z.B. die AG Filmbibliotheken oder das Netzwerk Mediatheken - beim Aufbau von überregionalen Informationsinfrastrukturen gezielt ausgebaut werden.

Mittel- und langfristig müssen in diesem Handlungsfeld nachhaltige Infrastrukturnetzwerke entstehen. Eine Koordination dieses Feldes durch die TIB Hannover ist dabei durchaus vorstellbar. Die von der KII empfohlene notwendige „Erhöhung der Anzahl kollaborativer Forschungsprojekte zwischen Gedächtnisorganisationen und Forschungseinrichtungen“<sup>9</sup> erscheint zwar geeignet, weitere relevante Bestände zu erschließen und Entwicklungen weiter zu führen, sie wird jedoch nicht automatisch zum Aufbau dauerhafter Strukturen beitragen.

### **Handlungsfeld 4: Retrodigitalisierung / Kulturelles Erbe**

Auch die Hochschulbibliotheken sehen die Deutsche Digitale Bibliothek als „Kern der deutschen Digitalisierungsinfrastruktur“<sup>10</sup>. Sie begrüßen daher ausdrücklich die Sicht der KII-Initiative, dass eine „Beteiligung auch mittlerer und kleiner Einrichtungen“<sup>11</sup> anzustreben ist. Ein „Leistungsverbund von rund 10 fachlich, spartenspezifisch oder regional fokussierten Zentren“<sup>12</sup> erscheint ihnen hingegen von der Wirklichkeit bereits überholt zu sein: De facto gibt es in Deutschland mittlerweile mindestens 20 solcher fachlich oder regional fokussierter Zentren. Darüber hinaus sind aus Sicht der Hochschulbibliotheken die Kompetenzen und Kapazitäten zur Digitalisierung auch an Regionalbibliotheken und kleineren und mittleren Hochschulbibliotheken zu fördern und zu nutzen. Ziel muss sein, dass das Angebot einer kritischen Masse qualitativ hochwertiger digitaler Medien erreicht wird.

Ausdrücklich wird in diesem Zusammenhang auf die im Frühjahr 2011 durch den dbv erhobene Forderung nach jeweils 10 Mio. Euro zusätzlicher Förderung für die Digitalisierung des gedruckten kulturellen Erbes in den nächsten fünf Jahren verwiesen.

Es erscheint den Hochschulbibliotheken unabdingbar, künftig in den Koordinierungsgremien, die die Digitalisierungsaktivitäten auf nationaler Ebene begleiten, angemessen – am besten organisiert über die Sektion 4 des dbv – vertreten zu sein.

---

<sup>8</sup> Ebenda, S. 49

<sup>9</sup> Ebenda, S. 60

<sup>10</sup> Ebenda, S. B55

<sup>11</sup> Ebenda, S. 37

<sup>12</sup> Ebenda, S. B55

## Handlungsfeld 5: Virtuelle Forschungsumgebungen

Aus Sicht der Hochschulbibliotheken erscheint die notwendige Anzahl von 240 Entwicklungsprojekten für virtuelle Forschungsumgebungen noch nicht hinreichend begründet.<sup>13</sup>

Im kollaborativen Forschungsalltag entsteht vielmehr ein Bedarf an spezifischen Werkzeugen, die häufig daraufhin von den Wissenschaftlern selbst entwickelt und schließlich auch eingesetzt werden. Diese Anwendungen können dann meist entweder als Open-Source-Anwendungen oder als kommerzielle Produkte genutzt werden. Dabei finden mittlerweile zunehmend auch Web-2.0-Anwendungen sowie Cloud-Infrastrukturen große Akzeptanz bei den Wissenschaftlern. Wenn überhaupt ganze virtuelle Forschungsumgebungen als Projektlösungen entwickelt werden sollen, ist unbedingt auf die Einhaltung von De-facto-Standards in den entsprechenden Umgebungen zu achten, damit eine Integration in lokale Dienstleistungen und Angebote möglich wird.<sup>14</sup> Hochschulbibliotheken spielen in diesem Bereich bereits jetzt schon eine wichtige Rolle, indem sie Publikationen, Forschungsdaten und andere digitale Objekte über Standards in nationale und internationale Content-Netzwerke einbinden und somit Forschungsumgebungen unterstützen.

## Handlungsfeld 6: Open Access

Zwischen den Wissenschaftsorganisationen und den Hochschulbibliotheken besteht seit Jahren Einigkeit darüber, dass die Open-Access-Aktivitäten weiter zu intensivieren sind. Nach wie vor gibt es auf diesem Feld viele Akteure, die einer verstärkten Koordinierung bedürfen. Ebenfalls ist nachzuvollziehen, dass Deutschland in internationalen Gremien der Open-Access-Initiative künftig stärker vertreten sein sollte. Große Zustimmung findet auch die Aussage, dass eine „*nationale Open-Access-Policy zu entwickeln*“<sup>15</sup> sei.

Institutionelle Repositorien mit integrierten (Mehrwert-)Dienstleistungen zum elektronischen Publizieren sind an den deutschen Hochschulen seit vielen Jahren zu einem selbstverständlichen Standard geworden. Diese Repositorien werden in der Regel von den Hochschulbibliotheken betrieben. Vor diesem Hintergrund erscheint es den Hochschulbibliotheken ein wichtiges Anliegen, deutlich darauf hinzuweisen, dass das Thema „Open Access“ nicht nur aus der Perspektive der großen Forschungsorganisationen betrachtet werden darf.

Die Entscheidungskompetenz zur Übernahme von Publikationskosten im Rahmen des „goldenen Wegs“ des Open-Access-Publizierens kann nicht ausschließlich zentral organisiert werden, sondern muss auch dezentral bei den einzelnen Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen verantwortet werden. Wie im Bereich Lizenzierung gilt es, auch hier zentrale und dezentrale Ressourcen und Strukturen zu ergänzen.

## Handlungsfeld 7: Forschungsdaten

Die KII-Initiative strebt hier klare Verantwortlichkeiten und organisatorische Strukturen an, die notwendig sind. Denn der Bedarf nach Sammlung, Erschließung, Bereitstellung und Archivierung von Forschungsdaten wird von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selber definiert und oft – ähnlich wie bei den virtuellen Forschungsumgebungen – in internationalen fachlichen Netzwerken selbst organisiert.

---

<sup>13</sup> Vgl. ebenda, S. B82

<sup>14</sup> Siehe auch die diesbezügliche Forderung im Gesamtkonzept KII, S. 15

<sup>15</sup> Ebenda, S. 63

In Deutschland gibt es bisher nur für wenige Disziplinen und fachliche Communities entsprechende Forschungsdatenzentren. Es bleibt unklar, wie aus der Sicht der KII-Initiative der *„Aufbau von Forschungsdateninfrastrukturen für die Wissensgebiete in Deutschland“*<sup>16</sup> erfolgen soll. Aus Sicht der Hochschulbibliotheken ist hier nach Möglichkeit ein Bottom-up- und kein Top-down-Ansatz zu wählen. Hochschulbibliotheken müssen die organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen zur Nutzung von „Persistent Identifiers“ für Datensätze schaffen und könnten nach dem Vorbild der TIB Hannover den Forschern und Forscherinnen für ihre Datensammlungen eine Verlinkung im Katalog und eine Registrierung über URN, DOI, PURL oder Handles als Service anbieten.

### **Handlungsfeld 8: Informationskompetenz / Ausbildung**

Die Hochschulbibliotheken fordern bereits seit Jahren die *„Ausweitung zielgruppenorientierter Maßnahmen für Studenten und Wissenschaftler“*, die *„Entwicklung und Bereitstellung fachspezifischer Angebote“* und deren *„Verankerung in den Curricula“* der Hochschulen und Schulen.<sup>17</sup>

Die Weiterentwicklung des Begriffs Informationskompetenz ist aus Sicht der Hochschulbibliotheken zu begrüßen.

An vielen Hochschulen bieten die Bibliotheken bereits sehr erfolgreich Informationskompetenz-Module sowohl für Studierende als auch für die Oberstufen der Schulen an – sei es in speziellen Veranstaltungen oder eingebettet in die Lehre. In fast allen Bundesländern bestehen zudem lokale, regionale oder landesweite Netzwerke, die den gegenseitigen Austausch über Inhalte, Methoden und Standards im Bereich der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz ermöglichen. Die gemeinsame Erfahrung aller beteiligten Hochschulbibliotheken besteht darin, dass die Anforderungen in diesem Handlungsfeld stetig steigen. Diese beziehen sich nicht nur auf Recherche im engeren Sinne, sondern auch auf darüber hinausgehende Themen, wie Literaturverwaltung, wissenschaftliches Arbeiten und elektronisches Publizieren.

Die bestehenden Netzwerke im Bereich der Hochschulbibliotheken sollten weiter gestärkt und ausgebaut werden, wie z. B. die gemeinsame Informationsplattform *„www.informationskompetenz.de“*. Die in der Sektion 4 des dbv zusammengeschlossenen Hochschulbibliotheken haben angeregt, dass auf Bundesebene im Jahr 2012 eine Expertenkommission des dbv eingerichtet wird, die sich den Fragen der Informationskompetenz widmen soll. Diese Expertenkommission könnte die Koordination der HRK bundesweit unterstützen und wäre der geeignete Ansprechpartner zur Abstimmung einer Zusammenarbeit des dbv mit der HRK.

### **Governance und Ressourcen im Gesamtkonzept der KII**

Im Hinblick auf die Umsetzung des Gesamtkonzepts wird von der KII die Entscheidung über die Koordinatoren der acht Handlungsfelder sowie deren Etablierung für vorrangig gehalten. Darüber hinaus sieht das Konzept die *„Einrichtung eines „Rates für Informationsinfrastruktur“ vor, das als Monitoring- und Initiativ-Gremium“*<sup>18</sup> wirken soll. Zu dessen Aufgabenbereich sollen die *„zielgerichtete Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur“* sowie die *„kontinuierliche[n] und*

---

<sup>16</sup> Ebenda, S. B109

<sup>17</sup> Ebenda, S. 53

<sup>18</sup> Ebenda, S. 68

*enge[n] Abstimmung zwischen den Akteuren*<sup>19</sup> gehören. Dabei wird Informationsinfrastruktur vor allem als Teil der Forschungsinfrastruktur verstanden.

Die Hochschulbibliotheken erkennen in diesem stark zentralisierenden Ansatz einen Widerspruch zu den weiter fortbestehenden und zwingend weiter zu berücksichtigenden dezentralen Strukturen in der deutschen Hochschullandschaft - die durch Föderalismus und zunehmende Hochschulautonomie gekennzeichnet sind.

Im Hinblick auf die Auswahl und Evaluierung der Koordinatoren sollte der Wissenschaftsrat in seinen zusammenfassenden Empfehlungen einen Verfahrensvorschlag machen, der Transparenz und Akzeptanz sicherstellt.

Im Hinblick auf die benötigten Ressourcen sind in etlichen Handlungsfeldern nur grobe oder unvollständige Schätzungen möglich gewesen. Die Hochschulbibliotheken im dbv halten es für dringend erforderlich, bei der notwendigen Verfeinerung der Konzepte und der dafür notwendigen Ressourcen ihre Kompetenzen aus dem Betrieb und der Kalkulation entsprechender Dienstleistungen einzubringen.

Seitens der KII und der GWK ist noch nicht erkennbar, wie der sich aus dem Gesamtkonzept ergebende Finanzbedarf gedeckt werden könnte. Hier appellieren die Hochschulbibliotheken an die Unterhaltsträger, zeitnah in entsprechende Planungen im Zuge der Finanzierung von Hochschulen und Forschung einzutreten, um die benötigten Ressourcen bereit zu stellen.

## **Fazit**

Das KII-Gesamtkonzept benennt die acht zentralen Felder, auf denen auch aus Sicht der Hochschulbibliotheken aktuell und in Zukunft für die Weiterentwicklung der Informationsinfrastrukturen in Deutschland Handlungsbedarf besteht.

Insofern begrüßen die Hochschulbibliotheken die zentralen Aussagen des KII-Konzepts. Gleichzeitig fordern die Hochschulbibliotheken als Infrastruktureinrichtungen, die eine maßgebliche Rolle für die lokale, regionale und überregionale Informationsversorgung spielen, in aller Deutlichkeit, dass sie mit ihrem Know-How und ihrer Praxisnähe auf allen Ebenen stärker in die weiteren Planungs- und Koordinierungsprozesse einbezogen werden.

Weiterhin plädieren die Hochschulbibliotheken dafür, das vorrangig am Bedarf der Forschung ausgerichtete Gesamtkonzept der KII um Maßnahmen zu ergänzen, die sich aus den Anforderungen von Lehre, Studium und Weiterbildung ergeben. Auch hier ist die spezifische Kompetenz und Expertise der Hochschulbibliotheken ausdrücklich zu berücksichtigen.

Mit Nachdruck wird darauf hinzuweisen, dass die Umsetzung der im Gesamtkonzept der KII intendierten Informationsinfrastrukturen zusätzliche Personal-, Investitions- und Sachmittel für einen Zeitraum von mindestens 10 – 15 Jahren erfordern. Aufgrund der aktuell bestehenden Versorgungsanforderungen ist es auf keinen Fall zu verantworten, dass der notwendige Wandel zu Lasten der weiterhin zu erfüllenden, klassischen Grundaufgaben der Hochschulbibliotheken finanziert wird. In welchem Umfang für die Umsetzung der KII-Empfehlungen zusätzliche Mittel – auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit - erforderlich sind, sollte mit belastbaren Schätzungen auf Bundes- und Länderebene ermittelt werden.

Die Hochschulbibliotheken in der Sektion 4 im dbv,  
Berlin, im Mai 2012

---

<sup>19</sup> Ebenda